

Wochen-Zeitung

FÜR DAS EMMENTAL UND ENTELBUCH

Donnerstag, 27. März 2014



Werner Eichenberger vom Gotthelf-Zentrum posiert neben Vreneli und Ueli.

Elisabeth Uecker

«Uli der Knecht» und Franz Schnyder stehen im Zentrum der Ausstellung

Lützelflüh: Das Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh konnte die erste Saison erfolgreich abschliessen. Ins neue Museums-Jahr gehts mit einer Sonderausstellung zu den «Ueli-Filmen».

Wie Werner Eichenberger, Mitglied des Leitungs-Teams, erklärte, konnten in der letzten Saison 300 Führungen gemacht werden. 8000 Besucher fanden den Weg ins Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh. Dies habe sich auch finanziell ausgewirkt, sagte er. Statt des erwarteten Defizits erreichte die Rechnung eine schwarze Null. Das vierköpfige Leiter-Team habe sich bewährt, hiess es weiter.

Für die am 5. April beginnende Saison hat man den Schwerpunkt auf das 60-Jahr-Jubiläum des Filmes «Uli der Knecht» sowie dessen Regisseur Franz Schnyder gelegt. Die Sonderausstellung kommt nicht als Film im gewohnten Stil daher. Die Verantwortlichen haben es verstanden, mit

Bildern aus dem Film einen Foto-roman entstehen zu lassen. Die eindrücklichen Szenen-Bilder vermitteln beim Lesen den Eindruck, beinahe mitten im Geschehen zu stehen. Der Besucher wird beim Lesen der Texte durch Fotos an markante Filmszenen erinnert.

Ueli und Vreneli in Lebensgrösse

Die Ausstellung zeigt aber noch weit mehr als den Foto-roman. Neben dem Regie-Stuhl von Franz Schnyder stehen Ueli und Vreneli vor einem Diorama der «Glunge». Wer möchte, kann sich für ein Foto neben die beiden lebensgrossen Gestalten stellen. Die Kolosse von Scheinwerfern erinnern den Betrachter an die Technik von damals. Die Sonderausstellung zeigt den Burgdorfer Regisseur Franz Schnyder aber nicht bloss als Macher der Gotthelf-Filme. Es werden unter anderem auch Bilder aus seiner Zeit als Theaterschauspieler und Theaterregisseur gezeigt. Werner Eichenberger machte auf ein ledergebundenes

Drehbuch des nicht realisierten «Petalozzi-Filmes» aufmerksam, in dem von Franz Schnyder handschriftliche Ergänzungen angefügt wurden.

Von der Jagdflinte zur Kaffee-Kanne

Nach der Winterpause können sich die Besucher der Dauerausstellung im Gotthelf-Zentrum auf neue Exponate aus dem Haushalt der Familie des Dichter-Pfarrers freuen. Zum einen wird die Jagdflinte des Pfarrers ausgestellt, aber auch die Kaffee-Kanne mit Filteraufsatz kann bestaunt werden. Damit habe sich Albert Bizius, wie überliefert ist, täglich seinen schwarzen Kaffee aufgebrüht.

Der Betrachter wird bei seinem Rundgang aber noch viele weitere interessante Exponate finden, welche an das Leben eines Pfarrers von damals erinnern. Elisabeth Uecker

Das Gotthelf-Zentrum ist vom 5. April bis zum 2. November wie folgt geöffnet: Dienstag bis Freitag, 13.30 bis 17 Uhr; Samstag und Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Führungen sind auf Anfrage auch montags und ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.